

Zora wurde 1923 geboren und tritt den Partisanen bei, um sich dem Nationalsozialismus entgegenzustellen. Sie kämpft gegen ihre Traumata aus dem Krieg, gegen die Ablehnung ihrer streng katholischen Familie. Dieser Roman zeigt den Verfall der Geschichte, Aufstieg und Fall von Titos Jugoslawien, die inneren Paradoxien, Widersprüche und das tragische Scheitern eines der grössten sozialen und politischen Experimente im Europa des 20. Jahrhunderts. Es ist ein weiblicher Roman, ein Widerstandsroman, ein Roman einer Revolution, die am Ende ihre eigenen Kinder frisst. Diese Geschichte berührt mich, weil sie zeigt, wie ein einzelnes Leben zum Brennglas für ein ganzes Jahrhundert werden kann. Doch was mich besonders bewegt, ist, dass dieser Kampf nie endet. Er verlagert sich nur vom Wald in die Familie, von der Front in die Gesellschaft, von der politischen Bühne in ihr eigenes Inneres. Zora kämpft weiter, gegen Traumata, gegen Ablehnung, gegen das Vergessen. Und genau darin liegt ihre Grösse. Was mich tief trifft, ist die Härte, mit der die Welt ihr begegnet. Für mich ist dieser Roman ein kraftvolles Denkmal für eine Frau, die nie aufgehört hat, Widerstand zu leisten und ein Spiegel dafür, wie Geschichte uns formt, überrollt, prägt und manchmal auch zerstört.

Aleš Šteger, Feuer, Wallstein Verlag, 05.08.2026, 218 Seiten, Fr. 33.90